Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

127 (16.3.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 127. Karlsruhe, Freitag, 16. März 1900. Abendblatt

Die öffentliche Meinung in England.

☒ London, 14. März.

Im Parlament erfuhr man gestern Nachmittag schon kurz nach 4 Uhr, daß Lord Salisbury im Oberhaus die mit den beiden Präsidenten gewechselten Depeschen vorgelegt hatte und daß sie noch am selben Tage dem Unterhaus bekannt gegeben werden sollten. Das war natürlich eine große Sensation, und das Haus war bald so belebt, wie nur je an den sogenannten großen Tagen. Als dann auf eine Anfrage aus dem Hause Balfour die langen Depeschen verlas, herrschte atemlose Stille in dem bis auf den letzten Platz besetzten Hause. Die Rede wurde nur einmal durch Bravo-Rufe von der irischen Seite unterbrochen, als der Passus vorgelesen wurde, in dem die Präsidenten erklären, daß sie bis zum Ende für die Freiheit fechten wollen. Als Balfour zu der Stelle kam „Souveräne internationaler Staaten" brach auf den konservativen Bänken Gelächter aus. Der Eindruck der Botschaft der Präsidenten auf die Opposition war, wie auch das führende Organ der Liberalen, „Daily Chronicle" zugiebt, sehr gemischt. Man fand einerseits die Sprache der beiden Präsidenten zu hochmütig, und sah andererseits in der Antwort Salisburys, die übrigens nach dem fast einstimmigen Urteil der Zuhörer in der Invektive und der erbarmungslosen Abweisung deutlich die Hand Chamberlains zeigte, alles andere, nur nicht eine goldene Brücke. Die allgemeine Ansicht war ferner, daß die beiden Präsidenten sehr wohl wissen konnten, daß ihre Vorschläge unter keinen Umständen angenommen werden würden — ebenso wenig, wie früher die des Ultimatums — und daß es ihnen im wesentlichen darum zu thun gewesen sei, aus der englischen Regierung die Erklärung herauszuholen, daß sie niemals gutwillig den Republiken Freiheit und Unabhängigkeit zu belassen gedenkt.

Die Aufnahme, die die Telegramme in der Presse finden, erinnert lebhaft an die Art und Weise, in der seiner Zeit das Ultimatum kommentiert wurde. Die „Times" findet selbstverständlich die Antwort auf die „außergewöhnlichen Telegramme, welche Herr Steijn und Herr Krüger an die Regierung Ihrer Majestät gerichtet haben" durchaus richtig und meint, daß „diese kategorische Erklärung mit tiefer Genugthuung im ganzen Reiche begrüßt werden wird." „Wenige von uns in England haben je daran gezweifelt, was die Grundbedingungen für zukünftige Abmachungen mit Südafrika sein müssen." Sie ist ferner überzeugt, daß ohne bedingungslose Unterwerfung keinerlei Verhandlungen angefangen, oder auch nur diskutiert werden. Die „Times" ist überzeugt, daß „Herr Steijn und Herr Krüger" wohl wußten, welche Antwort auf ihr „unverschämtes Verlangen nach Frieden, unter Bedingungen, die sie diktieren", erfolgen würde und glaubt, daß die Absicht des Telegramms nur war, Grund zu Bitten um Intervention zu geben. Das Telegramm selbst ist für die „Times" eine „sonderbare Mischung von salbungsvollem Ton, Cynismus und Unverschämtheit." Weiter heißt es dann noch: „Die Last von Blut und Thränen, moralischem und ökonomischem Ruin, von der sie sprechen, ist schwer, aber es ist auf ihren Schultern und nicht auf unseren der Platz, wo die Last ruhen muß. Für uns genügt es, daß sie jahrelang hindurch enorme Rüstungen machten und sofort Krieg mit uns anfingen, als sie sich stark genug fühlten. . . . Es darf nicht der Schimmer eines Zweifels übrig gelassen werden, daß die beiden Republiken aufgehört haben, zu existieren."

„Daily Mail" vergleicht die Präsidenten mit einem scheinheiligen Einbrecher, der beim Stehlen abgefaßt wird und den Himmel zum Zeugen der Thatsache anruft, daß er nichts weggenommen hat. „Die Burenpräsidenten haben die Frechheit, uns zu versichern, daß sie lediglich als Defensivmaßregeln ihr unverschämtes Ultimatum sandten, in britisches Territorium einfielen, Mafeking, Kimberley und Ladysmith bombardierten, und Natal verwüsteten." Das edle Jingo-Blatt fragt dann voller Entrüstung, ob es eine Defensivmaßregel gewesen sei, daß Nord-Natal, Colesberg und andere Distrikte annektiert wurden. Daß die ganze Annektionsgeschichte Schwindel ist, eine zur Täuschung des englischen Volkes von der Rhodes-Presse benutzte Lüge, verschweigt „Daily Mail" sorgfältig. Das Blatt findet, daß die Antwort Salisburys auf die „weinerlichen Bitten" noch lange nicht weit genug geht. Er hätte vielmehr erklären müssen, daß beide Republiken annektiert und als britische Kronkolonie verwaltet werden sollen.

„Standard" ist als offiziöses Organ der Regierung selbstverständlich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Antwort die allein richtige war und der Ansicht des Volkes entspricht. Er ist der Ueberzeugung, daß die Buren ihre inneren Angelegenheiten selbst verwalten können, aber niemals Autonomie erhalten dürfen. Auch „Standard" ist überzeugt, daß das Telegramm der Präsidenten hauptsächlich Material für die Propaganda in neutralen Staaten geben solle, also mit anderen Worten durchaus nicht aufrichtig gemeint sei. Bemerkenswert ist, daß „Standard" besonders hervorhebt, daß das Kabinett sich in vollkommenster Einigkeit über die Frage der Unabhängkeit befindet. Zur Frage der Intervention bemerkt das offizielle Organ dann noch:

Soweit der Appell an die auswärtige Diplomatie gerichtet ist, ist er lediglich verlorene Mühe. In Paris wie in Berlin und Rom ist der einzige Unterschied in den Antworten, die auf Bitten um Intervention gegeben wurden, in der Form der gebrauchten Phrasen. Deutschland und Italien wollen sich nicht in Angelegenheiten mischen, die außerhalb ihrer Interessensphäre liegen. Monsieur Delcassé hat seine Abneigung selbst gegen eine freundschaftliche Vermittelung damit begründet, daß solche Einmischung in England mißverstanden werde und leicht zu Komplikationen führen könne. Nur in Washington hat die Aktion, die Herr Krüger und Herr Steijn durch die Konsuln unternommen haben, zu etwas geführt. Der amerikanische Gesandte ließ einige herzliche und höfliche Bemerkungen fallen, als er Lord Salisburys Aufmerksamkeit auf die Mitteilungen der Buren hinlenkte, und der Premierminister erklärte ihm in nicht weniger höflichen und freundlichen Ausdrücken, daß er seine Antwort bereits abgesandt hatte . . . Für Intervention oder Vermittelung durch irgend einen fremden Staat ist kein Raum vorhanden. Wir lehnen ab und werden diese Ablehnung aufrecht erhalten, anzuerkennen, daß irgend eine neutrale Macht befugt ist, Einfluß auf die zukünftige Regelung in Südafrika auszuüben. Die Diplomaten beider Hemisphären kennen unsere Ansichten und werden sie respektieren.

Die Kommentare, welche die Telegramme in der oppositionellen Presse finden, sind ebenso verschieden, wie die divergierenden Stimmungen, die jetzt die liberale Partei beherrschen. „Daily Chronicle", der immer mehr zur Kriegspartei übergeht, und sich vor einiger Zeit an Haupt und Gliedern in „patriotischem Sinne" reformierte, findet die Sprache der Präsidenten kühn und die Antwort Salisburys ironisch, aber zutreffend. Er zieht eine Parallele zwischen den Ausdrücken der Präsidenten und dem bekannten Worte Jules Favres „keinen Stein unserer Festungen, keinen Zollbreit unseres Landes", und meint, daß die neutralen Mächte, die den Präsidenten jetzt auf einmal ignorierten, vielleicht gut thäten, ihm klar zu machen, daß Widerstand unter solchen Umständen weder Krieg noch Vernunft ist. Dagegen sieht „Morning Leader" die Sache hoffnungsvoller an und meint, schon der Umstand, daß die beiden Streitenden wieder in direkten Verkehr getreten sind, mache eine Annäherung leichter. Aber auch er finde das Telegramm unweise und meint, zu Herrn Chamberlain von dem dreieinigen Gott zu sprechen, sei beinahe beleidigend und das Verlangen von Unabhängigkeit käme recht unzeitig. „Morning Leader" konstatiert mit Genugthuung, daß in dem Telegramm Salisburys nichts von Annektion der Republiken steht, macht aber gleichzeitig, übrigens allein unter allen großen Londoner Zeitungen, darauf aufmerksam, in wie „unfairer" Weise der Premierminister auf der Thatsache herumreitet, daß die Buren allerdings technisch gesprochen, die Angreifer waren. Zur Sache selbst macht „Morning Leader" dann noch folgende verständige Bemerkung:

Gerechtigkeit und Großmut sind aus der Mode gekommen, aber laßt uns in unserem Zorn nicht unser eigenes Interesse vergessen. Unser Ziel ist, denken wir, im Lande der beiden Republiken ehrliche Regierungen zu schaffen, die den Frieden wahren, die Rechte beider Rassen respektieren und nach Möglichkeit vermeiden, die legitimen Wünsche beider zu verletzen.

Alles in Allem kann man die Situation dahin zusammenfassen, daß die Friedenstelegramme der Präsidenten eher die Situation verschärft, als gemildert haben. Das bindende Wort, das ihre Unabhängkeit zu zerstören jetzt die Aufgabe der englischen Armee ist, stellt die Buren vor die Alternative für ihre Freiheit zu kämpfen bis zum letzten Mann, oder sie aufzugeben. Gleichzeitig ist aber auch das richtige Wort gefunden, „Fort mit der Chartered Compagny". Der „Birmingham Daily Post" gebührt das Verdienst, zuerst die Forderung aufzustellen, daß nach dem Kriege auch die Chartered Company aufhören muß; sie schreibt:

Freunde der Regierung, die sie redlich unterstützen, regen an, daß das kommende Arrangement in Südafrika erstens die Burenrepubliken unter britische Flagge setzen und zweitens das Aufhören der Britisch South Afrika Company als Territorien regierender Körper enthalten muß. In diesen Kreisen wird darauf bestanden, daß thatsächlich die Chartered Company einfach weiter nichts ist, als Mr. Rhodes, und daß die Handlungen dieses Herrn nicht als günstig für die Sache der Eintracht in Südafrika angesehen werden können. Seine ausdrücklich erklärte Absicht, Waffenvorräte in Kimberley zu halten, und Medaillen an Soldaten zu verleihen, wird in Verbindung mit den Gründen, die gegen ihn sprechen, genannt.

Diese Kundgebung ist ganz außerordentlich bemerkenswert. Sie zeigt klar den Weg, auf dem allein dauernd Friede in Südafrika geschaffen werden kann. Die Chartered Company ist thatsächlich die Wurzel allen Uebels in Südafrika. Sie war es, die den Krieg zustande brachte, und mit blutigem Hohn geißelt heute der „Morning Leader" die sogenannte Harmlosigkeit des Cecil Rhodes, indem er schreibt:

Herr Rhodes erklärt, daß lediglich Privatgeschäfte ihn nach London führen und daß er sein Teil als Verteidiger Kimberleys gethan hat. Nun ist aber Herr Rhodes erstens nicht der Verteidiger von Kimberley gewesen und zweitens hat er sich dort wie anderswo nie um etwas anderes als um seine Privatgeschäfte bekümmert.

Die Chartered Company bildet einen Staat im Staate, ihr autokratischer Herr ist Cecil Rhodes, der Mann ohne Rücksichten, der Mann, der, ohne sich zu besinnen, Blut und Leben anderer zu opfern bereit ist. Es scheint nun, als wenn auch seine Stunde kommen soll. Der servile Eifer, mit dem die Chartered Press in England, und vor allen die „Times", sich jedes unbedeutende und nichtssagende Wort des großen Mannes depeschieren läßt, und es mit den Zeichen höchster Bewunderung ihren Lesern vorsetzt, verstimmt. Rhodes' Stern ist im Erbleichen, seiner und der seines treuen Chamberlain. Der Krieg ist da und muß entsprechend dem Prestige Englands bis zu Ende geführt werden, aber aus dem „petite guerre" des Herrn Chamberlain, den dieser als kleine Gefälligkeit für seinen Freund und Gönner Rhodes zustande brachte, ist ein nationaler Krieg geworden, und, wie er auch enden mag, weder Chamberlain noch Rhodes sollen Vorteil haben. Chamberlain hat bereits seinen Lohn, wenn auch nur zum kleinen Teil, erhalten, denn sein Ruf als makelloser Patriot, als Mann „ohne Ar und Halm in Südafrika" ist unwiderbringlich dahin. Heute kann man ihn noch nicht entbehren, aber sowie wieder alles im ruhigen Gleise ist, muß er gehen.

Jetzt hat die „Birmingham Daily Post" der Mißstimmung gegen Rhodes eine bestimmte Form gegeben und damit hat sie gefunden, woran es fehlte, einen guten Titel für das, was man nicht gerne offen ausspricht, nämlich für die Unschädlichmachung des Urhebers all der Kalamitäten. Daß die Chartered Compagny keinen Zweck mehr hat, sowie ganz Südafrika englisch ist, braucht nicht erst lang und breit bewiesen zu werden, und daß Rhodesia weit genug ist, um von England verwaltet zu werden, ist ebenfalls klar. An diese Gefahr hat Rhodes offenbar nicht gedacht, sonst wäre er vielleicht in der letzten Zeit etwas vorsichtiger in seinen Worten gewesen. Sein Plan, Kimberley aus eigener Tasche zu befestigen und andere Herrscherallüren haben die Aufmerksamkeit auf das Wesen der Chartered Compagny gelenkt, und man sieht, daß sie jetzt überflüssig ist. Wenn die Opposition den Gedanken der „Birmingham Daily Post", den dies Provinzialblatt übrigens sicherlich nicht aus sich selbst hat, aufnimmt, kann das Ende der südafrikanischen Republiken leicht auch das Ende der Chartered Compagny sein.

Deutsches Reich.

* **Petition zugunsten der Flottenvorlage.** In München hat sich unter dem Vorsitze des I. Vorsitzenden der Abteilung München der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herrn Geheimrats Professor Dr. C. v. Kupffer, ein Ausschuß gebildet, welcher bezweckt, einen Massenkundgebung des deutschen Volkes an den Reichstag zugunsten der Flottenvorlage herbeizuführen. Durch Beschluß des Ausschusses vom 2. März ist die Deutsche Kolonialgesellschaft dem von diesem Komitee erlassenen Aufrufe beigetreten. An alle Mitglieder der Gesellschaft ergeht daher die dringliche Aufforderung, die Petition zu unterzeichnen und für Sammlung weiterer Unterschriften nach Kräften Sorge zu tragen. Erwünscht sind indessen nur die Unterschriften solcher Personen, welche das Wahlrecht zum deutschen Reichstag besitzen.

* **Nationalliberale Partei in Bayern.** Der Landesausschuß der nationalliberalen Partei in Bayern hält am 25. März in München eine Sitzung. Am Vorabend, Samstag, 24. März, wird aus diesem Anlaß eine allgemeine Versammlung nationalliberaler Wähler stattfinden. — Der Vorstand der liberalen Vereinigung der bayer. Abgeordnetenkammer, Dr. Aub, erlitt vorgestern einen Schlaganfall. Das Befinden hat sich sehr verschlimmert und ist nahezu hoffnungslos.

* **Die Budgetkommission des Reichstags** wird in der nächsten Woche die Flottenvorlage nun doch noch nicht be-

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Unter den dramatischen Dichtern der letzten drei Jahrzehnte nimmt auch Paul Heyse eine hervorragende Stelle ein. Nicht der ersten einen wird man ihn nennen, aber der Verfasser von „Hans Lange" und „Colberg" hat ein Recht, nicht vergessen zu werden, wenn man die besten Namen nennt. Seine Größe allerdings liegt auf dem Gebiete der Novelle. Wer daher seinen 70. Geburtstag gestern mitzufeiern sich gedrungen fühlte, hätte zu einem Bande seiner in ihrer Grazie, in der Feinheit der Empfindung unübertroffenen Erzählungen greifen sollen. Aber die Bühne bleibt die Stätte, an der geehrt zu werden des Dichters höchster Ehrgeiz ist. Und so wurde eine Pflicht der Pietät und Dankbarkeit erfüllt, zugleich aber der Aufrichtigkeit von der Leitung unseres Theaters Genüge gethan, indem man nicht „Festvorstellung" auf den Theaterzettel schrieb, wohl aber dem Schauspiel „Graf Königsmark" von Paul Heyse die Bemerkung hinzufügte: „geb. 15. März 1830." Bei so angemessenem und zurückhaltendem Hinweis auf den Ehrentag des Dichters brauchte man es weniger peinlich zu empfinden, daß die Sitze des Theaters recht wenig gefüllt waren, wenn auch, was an Zahl der Erschienenen vermißt werden mochte, ausgeglichen wurde durch die Bedeutung der Persönlichkeiten, die den großen Dichter zu ehren sich eingefunden hatten. Diejenigen, denen ein nach akademischen Formen richtig aufgebautes Stück genügt, sind wohl nicht unbefriedigt von dem Abend geblieben. Denn das darf man von dem „Graf Königsmark" behaupten, daß ihm ein wesentlicher Fehler nicht nachzuweisen ist; wenn gleich in den ersten Akten die schwüle Hofluft rückwirkend auf die Handlung zu drücken scheint, sodaß sie nur schleichend sich zum Höhepunkt wendet, so erreicht sie diesen Höhepunkt trotzdem und eilt von da an mit mehr Kraft und Nachdruck dem Ende zu. Daß dieses für den Helden ein so tragisches sein muß, erklärt uns der Dichter durch die Leidenschaft Königsmarks zu der Kurprinzessin, die er entführen will, „sei's auch, daß ihm um dieses Kronjuwel nachstürmt ein Heer, wie einst dem Frauenräuber ganz Griechenland". Allerdings entspricht die Parallele dem Mythus nicht ganz. Denn Helenas Reize waren bekanntlich so groß, daß auch die Greise sich erhoben, wenn sie nur vorüberschritt und diese Prinzessin scheint uns arm an Schönheit, nur begehrenswert durch ihre Tugend, die sie sich in all der Verworfenheit bis zu Königsmarks Auftreten bewahrt hat. Fräulein Lossen brachte unserem Interesse das Schicksal der Fürstin so nahe, wie es eben möglich ist durch Innigkeit des Ausdrucks und Tones, der allerdings in keiner Weise durch Natürlichkeit der Geften unterstützt wird. Etwas ungemein Gebundenes liegt in der Art, wie Fräulein Lossen sich bewegt und wie sie schreitet. Ob Studium da viel thun wird? Wir glauben eher, daß eines Tages, wie von selbst, die unsichtbaren Fesseln abfallen werden, und dann wird Fräulein Lossen uns ein nach jeder Richtung erfreuliches Spiel sehen lassen. Wir werden sie ohne eine gewisse Aengstlichkeit in der Erwartung einer vollkommenen Kunstleistung die Bühne betreten sehen, die uns stets, so auch am gestrigen Abend, beim Auftreten des Herrn Herz erfüllt und die dieser Künstler noch nie enttäuscht hat; die Darstellung seines Königsmark war tadellos. Auch die Leistungen der Herren Höcker, Wassermann und Kempf als Kurprinz, Kammerherr v. Busche und Ilten, sowie das Spiel der Frau Petzet als Gräfin Platen hoben die Wirkung des Stückes. Daß diese Wirkung dennoch keine allzu große war, zeigte die wenig gehobene Stimmung des Publikums.

ô **Das gestrige Konzert des Münchener Kaimorchesters** unter der Direktion von Felix Weingartner hatte leider nicht vermocht, den großen Saal der Festhalle vollständig zu füllen. Das Publikum schien doch nicht recht zu wissen, was ihm eigentlich bevorstand. Dies kann sich nicht mehr wiederholen, denn nach dem gestrigen ungeheuren und durchaus berechtigten Erfolge wird bei dem hoffentlich bald stattfindenden nächsten Besuche des Kaimorchesters sicher kein Platz mehr unbesetzt bleiben. Man hat sehr selten Gelegenheit, derartige durchgeistigte und doch so natürlich einfache Orchesterleistungen zu hören. Alles klingt so, als ob es nicht anders sein könnte, und doch, wie gewaltig ist der Totaleffekt! Das Auftreten Weingartners und das Spiel seines Orchesters haben eigentlich nichts Sensationelles, wenn man darunter aufdringliche Mätzchen des Dirigenten oder erstaunliche unmotivierte Klangeffekte des Orchesters versteht. Solche Sensationen fehlen vollständig: es wird einfach gute Musik gemacht und zwar so gut sie gemacht werden kann. Dies bedingt freilich einen hervorragenden, feingebildeten Kapellmeister, ausgezeichnete Orchesterspieler, klangvolle Instrumente und — last not least — anhaltendes Probieren und Studieren. Dieser letzte Punkt ist offenbar auf das eifrigste gepflegt worden, denn sonst hätten die herrlichen Kunstwerke uns nicht in einer Vollendung vorgeführt werden können, die nichts zu wünschen übrig ließ. Jede Stimme kam zu ihrem Recht, bald dominierend, bald bescheiden zur Seite tretend, immer war alles aufs feinste phrasiert, und wenn auch in einzelnen Kleinigkeiten manch guter Musiker eine abweichende Anschauung haben sollte, niemand wird die Berechtigung und die Schönheit der Weingartner'schen Auffassung in Abrede stellen können. Vor allem war alles vornehm, nichts verzerrt und nichts übertrieben, sondern wohlthuend einfach, mit einem Worte: im höchsten Sinne musikalisch. Dazu kam der herrliche sinnliche Klang, die gesättigte Fülle der Streicher, die absolute Reinheit und Zuverlässigkeit der Holzbläser, die packende und doch stets maßvolle Wucht des Blechs, das beim Hinzutreten der Schlaginstrumente wohl an Kraft gewann, ohne an Noblesse einzubüßen, — kurz, es war ein Hochgenuß, sich an diesen Darbietungen zu erbauen. Schon die Tannhäuser-Ouverture hatte die Hörer in die wärmste Stimmung versetzt und im Laufe des Abends steigerten sich die Kundgebungen des Enthusiasmus in einer Weise, wie ich es in einem Karlsruher Konzertsaale noch nicht erlebt habe. Das Siegfried-Idyll, welches Wagner componierte zur Feier der Geburt seines Sohnes, — der später ein so „übler" Konkurrent seines großen Vaters werden sollte, was dieser glücklicherweise nicht mehr erlebte, — ist ein nicht gerade bedeutendes Tonstück, welches anknüpfend an Brünhildes Wort im „Siegfried": „Ewig war ich, ewig bin ich," dies und einige andere Motive desselben Musikdramas verarbeitet. Als Contrapunkt erscheint sogar ein bekanntes Thema aus Händels „Messias". Gestern wurde das Stimmengewebe unendlich fein und plastisch hingestellt, so daß hoher poetischer Zauber erzielt wurde. Nach Liszts symphonischer Dichtung „Tasso" wollte sich der Beifall nicht legen, bis sich das ganze Orchester erhoben und ge-

raten. Die Mitglieder der Kommission, so wird uns mitgeteilt, sind wochenlang angestrengt thätig gewesen; auf ihren Schultern hat nicht nur die ganze Vorbereitung des Etats gelastet, sondern auch zu einem wesentlichen Teil die Weiterführung der Geschäfte in den Plenarberatungen, die in den letzten Monaten von dem größten Teil der Mitglieder des Reichstags beharrlich gemieden worden sind. Infolgedessen bedürfe die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder, nachdem nunmehr der Etat zu Ende geführt worden, zunächst einer kurzen Erholung. Wir bedauern diese Erholungsbedürftigkeit.

* **Die lex Heinze** unter Dach und Fach zu bringen, will noch immer nicht gelingen. Es scheint also, daß es doch recht schwer wird, einen Schritt zu thun, gegen den mit seinen Dichtern, Künstlern und Schriftstellern das ganze gebildete Deutschland protestiert. Daß mit dem Liberalismus sich die Sozialdemokratie verbindet, um dieses Produkt ängstlicher Regierungspolitik, bureaukratischer Schnüffelsucht und junkerlich-pfäffischer Freiheitsscheu zu Fall zu bringen, sollte wenigstens den Regierenden die Augen öffnen über die Bedeutung der Proteste. Aber der gute alte Reichskanzler glaubt, sein harmloser Commentar werde genügen, alle Mißgriffe der künftigen Jurisdiktion hintanzuhalten, Nieberding und Lerchenfeld geben an, noch immer nicht davon überzeugt zu sein, daß Bildung und Kunst Gefahr laufen, erdrosselt zu werden mit den eisernen Klammern berüchtigter Paragraphen. Zwar 184b, der vom Theater handelt, wird jetzt für entbehrlich erklärt, aber das, „was ohne unzüchtig zu sein" das Schamgefühl verletzen kann, muß aufrecht erhalten werden, soll nicht das Reich erschüttert werden. Aber die mutige Opposition läßt sich nicht bezwingen; unter Anwendung einer Art von Obstruktion verhinderte sie gestern einen Beschluß des Reichstages, nachdem v. Vollmar und Deinhard noch einmal mit Schwung, Witz und Pathos die wahren Ziele der konservativ-klerikalen Gesetzmacherei enthüllt hatten. Daß die Verhinderung eines Beschlusses noch längere Zeit hindurch sich sollte durchsetzen lassen, können wir leider nicht hoffen, und daß die Annahme des berüchtigten Paragraphen das Ergebnis der Abstimmung sein werde, ist nicht zu bezweifeln. Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, daß der Bundesrat in letzter Stunde noch ein Einsehen haben, daß der Beschluß des Reichstages dort keine Zustimmung finden werde. Auch an die Badische Regierung geht nochmals der Appell, selbst Rücksichten der „Courtoisie" bei Seite zu lassen und das Ihre zu thun, um die lex Heinze nicht Reichsgesetz werden zu lassen. Der glänzende Verlauf der Karlsruher Protestversammlung, die Namen der Persönlichkeiten, die an ihrem Beschlusse hervorragenden Anteil genommen haben, sollten keinen Zweifel darüber lassen, daß zu den Gesinnungsgenossen der Limburg und Roeren die Majorität der Gebildeten Badens nicht gehört.

* **Sozialpolitisches.** Die 16. Reichstagskommission, die zur Beratung des Antrages der Abgg. Dr. Pachnicke und Rösicke (Dessau) auf Errichtung eines Reichsarbeitsamtes eingesetzt war, trat vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn v. Frege zum erstenmale in diesem Jahre zusammen. Bei Beginn der Debatte wurde folgende Resolution eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, a) für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden; b) insbesondere in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise durch eine weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbegerichte unter besonderer Berücksichtigung der §§ 9 (Bildung von Abteilungen: Fabrik, Handwerk, Hausindustrie), 61—69 (Einigungsamt) und 70 (Gutachten und Anträge) des Gesetzes vom 29. Juli 1890 betreffend die Gewerbegerichte ein Weg zu dem sub a bezeichneten Ziele sich bietet.

Von sozialdemokratischer Seite wurde Vertagung beantragt, dieser Antrag jedoch nach längerer Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt. Frhr. v. Heyl begründete die Resolution. Die Macht der Arbeitgeber, wenn diese zusammenhalten, sei sehr groß. Als Beispiele hätten hier der hiesige Tischlerstreik und der vorjährige große Streik in Dänemark zu gelten. In England sei durch die Einigungsämter ein gutes Ergebnis erreicht worden, indem ungefähr 50 Proz. der ausgebrochenen Streike beigelegt worden seien. Abg. Segitz (Soz.) erklärt sich gegen den zweiten Absatz der Resolution und ist der Meinung, daß erst obligatorische Gewerbegerichte eingeführt werden müßten. Dr. v. Hitze (Ctr.) betont, daß die Einigungsämter in Abteilungen (Gruppen) je nach ihrem Gewerbe eingeteilt werden müßten. Dr. Frege unterstützt die Resolution und motivierte sie damit, daß sie geeignet sei, in großen Städten alle Kreise, die zwar nicht direkt an den Streiks beteiligt, aber doch dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden, vor Schaden zu behüten. Er bezeichnet als charakteristisch, daß in der Geschäftsordnungsdebatte die Sozialdemokraten für die Vertagung eingetreten seien. In der Resolution seien alte konservative Forderungen enthalten. Weiter sprachen noch Pfannkuch (Soz.), Dr. Müller-Sagan, Frhr. v. Heyl, Rösicke (Dessau). Auch Abg. Pauli (Potsdam) tritt für die Resolution in vollem Umfange ein. Die Resolution wurde im ersten Absatz mit allen, im zweiten mit 15 gegen 5 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, ebenso der Antrag Pachnicke-Rösicke.

Heere und Flotten.

* **Die Remontierung der Armee und die Landespferdezucht.** Die Reichstagsverhandlungen dieser Tage haben gezeigt, wie wichtig die Landespferdezucht für die Erhaltung einer tüchtigen Kavallerie ist, sie haben aber auch bewiesen, mit welchen Schwierigkeiten sie augenblicklich zu kämpfen hat, und wie der Durchschnittspreis von 840 M., der augenblicklich für das Remontepferd gezahlt wird, im Ganzen nur gerade genügt, um bei dem großen mit der Aufzucht verbundenen Risiko die Kosten des Züchters zu decken. Wie sich im Laufe der Zeiten der Preis der Remonten verändert hat, dafür möge nur die eine Angabe dienen, daß zur Zeit Friedrichs des Großen, also vor 150 Jahren, der preußische Staat 40 Taler, 120 M., für ein Kavalleriepferd zahlte. Der Wert des Geldes beträgt sonach heute etwa ein Siebentel jener Zeit.

* **Neuordnung der bayerischen Armee am 1. April.** Die Einteilung und Unterkunft der bayerischen Armee ist nach dem neuesten bayerischen Armeeverordnungsblatt vom 1. April an derart, daß drei Armeekorps gebildet werden, von denen das erste seinen Sitz in München, das zweite in Würzburg und das dritte in Nürnberg hat. Jedes Korps besteht aus zwei Divisionen und einer Feldartillerie-Brigade, sowie der nötigen Fußartillerie, dem Train und den Pionieren. Jede Division besteht aus zwei Infanterie- und einer Kavalleriebrigade. Eine Division hat keine Kavallerie. München, Würzburg und Nürnberg sind Sitz je einer Division und Feldartilleriebrigade, während die anderen Divisionen in Augsburg, Landau und Regensburg garnisonieren. In den Reichslanden stehen eine Infanteriebrigade in Metz, eine Kavalleriebrigade in Dieuze und ein Fußartillerieregiment, ebenfalls in Metz. Zum 1. Armeekorps gehören noch das Eisenbahnbataillon sowie die Luftschifferabteilung. Bemerkenswert ist, daß in Bayern die Unterstellung der Feldartillerie unter die Divisionen noch nicht erfolgt ist, sondern erst zum 1. Oktober d. J. in Aussicht genommen ist. Es wird alsdann jeder Division, wie dies im übrigen deutschen Heere schon seit dem 1. Oktober v. J. der Fall ist, eine Feldartilleriebrigade zu zwei Regimentern zu zwei Abteilungen zugeteilt, während die Feldartilleriebrigaden bisher zum teil drei, zumteil zwei Regimenter zu zwei bis drei Abteilungen zählen.

Baden und Nachbarländer.

* **Schwetzingen**, 16. März. Am 26. März wird der Generalinspekteur der Kavallerie Edler von der Planitz die Reitabteilungen der hiesigen Eskadron besichtigen. — Bei der am Dienstag abend stattgehabten Wahl der Chargierten der Freiwilligen Feuerwehr Schwetzingen wurden bei der 1. Kompagnie Peter Burger zum 1. und Adolf Bassemir zum 2. Hauptmann einstimmig wiedergewählt. („Schwetz. Tagbl.")

* **Pforzheim**, 14. März. Die Wirtschaft zum neuerrichteten städtischen Saalbau wurde gestern an Herrn Bentner von Karlsruhe vergeben, welcher sie zum Pachtzins von 6000 M. jährlich auf 2 Jahre in Pacht nimmt. („Landesbote.")

* **Baden-Baden**, 15. März. Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft „Echo", des bekannten ultramontanen Agitationsblattes, hat Herrn Georg Pfeiffer seines Amtes als verantwortlicher Redakteur des „Echo von Baden" enthoben. Anlaß hierzu war, daß Herr Redakteur Pfeiffer in einer neuen Klagesache Professor Dr. Pfeffer contra Redakteur Pfeiffer ohne Wissen des Aufsichtsrates einen Vergleich abgeschlossen hat, mit dem der Aufsichtsrat sein Einverständnis nicht erklären konnte. („Bad. Tagbl.")

* **Freiburg**, 15. März. Der Exerzierplatz am Mooswalde ist seit der Vergrößerung der Garnison zu klein. Zur Erweiterung des Platzes wollte die Stadt das Hirtenhäusleseld (an der Breisacher Bahn, zwischen Exerzierplatz und Mooswald) gewinnen; sie konnte jedoch mit den Besitzern des nahezu 2 ha 89 ar 94 qm umfassenden Geländes wegen des Preises nicht einig werden. Es wurde das Enteignungsverfahren von der Stadt eingeleitet, und zu Mittwoch war vor dem Bezirksamt Tagfahrt angesetzt. Wie die „Freib. Ztg." erfährt, ist eine Einigung zwischen den Parteien nicht zustande gekommen und das Enteignungsverfahren wird nun wohl eintreten.

* **Säckingen**, 15. März. Schreckliche Folgen wurden in Strittmatt durch üble Nachreden verursacht. Die junge Ehefrau eines Landwirts, Mutter zweier Kinder, fühlte sich durch das Gerede eines 19jährigen Mädchens aus der Nachbarschaft schwer beleidigt. Nachdem sie sich Gewißheit verschafft hatte, wer die bösen Gerüchte verbreitet hatte, stürzte sie in großer Erregung aus dem Hause und fand die Verleumderin in einem Nachbarhause mit Weben auf dem Seidenstuhle beschäftigt. Sie zog sie rücklings an den Haaren herunter und bearbeitete sie mit ihren Fäusten derart, daß das Mädchen in Bewußtlosigkeit verfiel und bisher aus diesem Zustande noch nicht erwachte. Dieser Ausgang aber ging der Frau dermaßen zu Herzen, daß sie in Irrsinn verfiel.

* **Aus der Baar.** Nicht besonders gut sind z. Zt. die Klengener und die Grüninger auf einander zu sprechen. Die Grüninger wollten eine Wasserleitung gemeinschaftlich mit Klengen erstellen, die Klengener lehnten aber dies Angebot ab und vereitelten damit den Plan der Grüninger. An Fastnacht wollten nun die Klengener zudem die Grüninger noch mit ihrem Wasserleitungsprojekt utzen. Sie rückten auf einem Wagen als Kulturingenieure, Techniker u. s. w. in Grüningen an, um „die Wasserleitung zu vermessen". Die Grüninger hatten aber Wind von der Sache bekommen; sie ließen die Klengener zwar in den Ort herein, sperrten dann aber, als die Klengener eingerückt waren, die Straßen ab, fuhren ihre zwei Feuerspritzen auf, füllten sie mit „Gülle" und übergossen die Klengener Wasseringenieure mit Strömen der lieblich duftenden Jauche. Ein Teil, der sich zur Wehr setzte, bekam außerdem noch Prügel. So entstand die Todfeindschaft zwischen den Nachbarorten Klengen und Grüningen. Das Fastnachtsvergnügen soll noch ein gerichtliches Nachspiel bekommen, bei dem weder die Einen noch die Anderen viel profitieren werden.

* **Vom See**, 15. März. Die Influenza fordert allerorts ihre Opfer. So verschied in Ueberlingen an dieser tückischen Krankheit Herr Gärtner Josef Müller. Derselbe war langjähriger Stiftungsrat und Gassenpfleger der Fischerhäuser Nachbarschaft. Mit ihm ist wiederum ein ächter alter Ueberlinger dahingeschieden, der reges Interesses an den Geschicken seiner Vaterstadt nahm. — Schwer heimgesucht wurde in Andelshofen die Familie Stengele. Nachdem der ledige Landwirt Reinhard Stengele am 15. d. M. in der Frühe plötzlich infolge Schlaganfalls gestorben war, verschied am gleichen Tage, abends 6 Uhr, nach 3tägigem Leiden unerwartet rasch an Influenza dessen Bruder, der verheiratete Landwirt Anton Stengele, welcher die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht und wiederholt verschiedene Ehrenstellen in der Gemeinde bekleidete, Gemeinderat und Stiftungsrat war und wegen seiner trefflichen Eigenschaften sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute. Die Teilnahme ist allgemein. („Seebote.")

* **Stuttgart**, 15. März. Oberlandesgerichtspräsident a. D. Geheimerat Dr. v. Köstlin, langjähriger Vorstand des Vereins für klassische Kirchenmusik und Ehrenmitglied des Stuttgarter Liederkranzes, ist heute seinen Leiden erlegen. — In der Möbelfabrik Kohnle in der Silberburgstraße brach heute früh gegen 4 Uhr Feuer aus, wobei trotz der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr 3 Stockwerke ausbrannten. Ein Feuerwehrmann hat bei den Rettungsarbeiten den Arm gebrochen.

* **Augsburg**, 15. März. Als erster Bürgermeister wurde einstimmig Rechtsrat Wolfram-München, als zweiter Rechtsrat Gentner-Augsburg gewählt.

* **Kleine Mitteilungen.** Verhaftet wurde auf dem Waldhofe bei Mannheim ein Franzose, der in verschiedenen Wirtschaften über Deutschland und seine staatlichen Einrichtungen schimpfte. Er ist schon wiederholt deshalb vorbestraft worden. — Vorgestern nacht hat sich im klinischen Hospital in Freiburg die 47 Jahre alte Ehefrau eines Einwohners von Brötzingen, die erst Tags zuvor aufgenommen worden war, offenbar in einem Anfall von Geistesstörung, an der sie in letzter Zeit gelitten haben soll, an ihrem Bettuche aufgehängt. — Zu einer dieser Tage in Crailsheim abgehaltenen Musterung hatte sich aus der Gemeinde Oberspeltach ein Rekrut eingefunden, welcher bei 1,15 m Höhe samt der Kleidung 27 kg wog. — In Frankenthal büßte auf gräßliche Weise in der Albert'schen Schnellpressenfabrik der 36 Jahre alte Arbeiter Heinrich Haas sein Leben ein. Beim Einfahren eines Eisenbahnwagens in die Verladehalle wurde derselbe von demselben derart an die Wand gedrückt, daß er alsbald verschied. — In Kusel erhängte sich der Postbote Roll im Walde. Derselbe hatte sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen und verübte aus Furcht vor Strafe Selbstmord. — In Falkenstein fiel das 3jährige Kind des Ackerers Johann Tell in einen Zuber, welcher mit kochendem Wasser gefüllt war und zog sich dadurch so schwere Brandwunden zu, daß es alsbald verschied.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. März.

= **J. H. die Herzogin von Anhalt** ist heute mittag 12 Uhr 37 Min., von Frankfurt kommend, nach Basel hier durchgereist.

= **Vortrag des Herrn Hofschauspieler Herz.** Der beliebte Heldendarsteller unseres Hoftheaters wird den zahlreichen Verehrern seiner Kunst Gelegenheit geben, ihn auf dem Gebiete, auf dem ihm eine besonders liebenswürdige Meisterschaft zu Gebote steht, zu hören, es ist dies sein heimischer österreichischer Dialekt. An die Namen einiger beliebter Repertoirstücke wie „Heimg'funden", „Schlagbaum", „Weißes Röß'l" und „Zwei glückliche Tage" — um nur diese zu nennen — knüpft sich für den Karlsruher Theaterbesucher eine Fülle der lebhaftesten und angenehmsten Erinnerungen an die sympathischen Gestalten, die uns Herr Herz darin vorführt. Wenn wir nun am Montag abend im Museumssaal Gelegenheit haben, daß uns ein Meister des österreichischen Dialekts die populären, hier zum Teil noch nicht bekannten humor- und gemütvollen Dichtungen eines Rosegger, Anzengruber und Stieler vorträgt, so darf wohl erwartet werden, daß dieser ungewöhnlichen Veranstaltung auch ein lebhaftes Interesse entgegengebracht und ein dementsprechend guter Besuch zuteil werden wird. Der Vortrag beginnt um 7 Uhr und der Vorverkauf findet in der Musikalienhandlung von F. Doert, Ritterstraße, statt.

= **Statistik der deutschen Stenographie-Systeme.** Die Zählungen der deutschen Stenographie-Schulen liegen nunmehr vor. Darnach sind Stenotachygraphie, National-Stenographie, Roller, Arends, Scheithauer, zusammen 4/5 so stark wie die Stolze-Schrey'sche Schule allein. Sie kommen also für die Zukunft kaum mehr in Betracht. Die beiden „Stenographischen Großmächte" Gabelsberger und Stolze-Schrey zählten an Vereinen, Mitgliedern und Unterrichteten (gegen das Vorjahr): in Deutschland: Gabelsberger: 1225 (—12); 42 694 (+2603); 42 554 (+1033); Stolze-Schrey: 937 (+132); 29 479 (+2168); 38 305 (+1321); in Preußen: Gabelsberger: 479 (—14); 11 982 (—24); 10 134 (—219); Stolze-Schrey: 676 (+98); 18 224 (+1352); 27 447 (—20); in Baden: Gabelsberger: 33 (—1); 1047 (+160); 1259 (+163). Stolze-Schrey: 31 (+11); 1014 (+138); 1777 (+503). Das Gabelsberger'sche System hat vermöge seiner staatlichen Unterstützung in Bayern und Sachsen, in Deutschland noch das Uebergewicht. In Baden stehen beide Systeme jetzt gleich. In Preußen (ebenso in der Schweiz) ist Stolze-Schrey ganz bedeutend im Vorteil. Dabei befindet sich letzteres System in lebhaft aufsteigender Tendenz, während das Gabelsberger'sche System teilweise, besonders in Preußen, zurückgeht.

= **Zur Lohnbewegung im hiesigen Schneidergewerbe.** Durch die unermüdliche Thätigkeit und das Entgegenkommen der beiderseitigen Lohnkommissionen wurde in heutiger gemeinschaftlicher Sitzung eine Einigung erzielt, wodurch die Streikfrage für den hiesigen Platz erledigt sein wird. Die Kosten hat das verehrliche Publikum zu tragen, wie aus einer Ankündigung im Anzeigenteil unseres Blattes zu ersehen ist.

□ **Polizeibericht.** In einer Wirtschaft in der Hardtstraße gerieten am 11. d. M., nachts, ein Anstreicher und ein Tapezier in Wortwechsel, weßhalb sie aus der Wirtschaft ausgewiesen wurden. Auf dem Heimwege in der Eisenbahnstraße ist der Anstreicher dem Ta-

---

dankt hatte. Für mich war aber doch die Aufführung der Eroica-Symphonie von Beethoven die Krone des Ganzen. Wer nach den raffiniert instrumentierten Wagner'schen und Liszt'schen Werken, die schon durch die Orchestration bestechen, noch solche tiefgehende Wirkung mit einer klassischen Symphonie erreichen kann und dies hat Felix Weingartner zuwege gebracht, der ist ein echter großer Künstler. Es würde zu weit führen, wenn man alle Stellen aufzählen wollte, in denen sich die Mitglieder des Orchesters im Laufe des Abends solistisch verdient machten, daher sei nur kurz auf die beiden ersten Geigen, den Solocellisten, die Hörner, den 1. Oboisten und seine Kollegen bei den Holzbläsern, den Pauker, die Trompeter hingewiesen. Sie alle verdienten besondere Besprechungen. Es mag aber von allgemeinem Interesse sein, einiges über das Kaimorchester zu erfahren. Es sind noch nicht 10 Jahre her, seit Herr Dr. Kaim dies Unternehmen ins Leben rief und zunächst mit seinen Kräften, für die er Herrn Kapellmeister Winderstein, (den jetzt in Leipzig lebenden Dirigenten) engagiert hatte, Konzerte in den Centralsälen in München gab. Das Lokal erwies sich als nicht würdig genug und so wurden die herrlichen Kaimsäle gebaut, die in ihrer einfachen Vornehmheit eine Zierde der bayerischen Hauptstadt bilden und bald ein Mittelpunkt des musikalischen Lebens wurden. Einen starken Impuls erhielt die gute Sache durch das Engagement des ehemaligen Stuttgarter Hofkapellmeisters Zumpe, nunmehr in Schwerin, dem Herr Kämpfert, welcher jetzt in Frankfurt a. M. dirigiert, zur Seite gestellt wurde. Als Zumpe ging, folgte eine Zeit der Experimente, bis der Wiener Professor Löwe sich auf einige Zeit binden ließ. Seit zwei Jahren führt Weingartner das Scepter und wie sehr sich das Orchester immer mehr vervollkommnet hat, wird Jeder mit Freude konstatieren, der früher der stets achtunggebietenden Körperschaft gelauscht hat. Die Herren Dr. Dohrn und Sigmund v. Hausegger sind Weingartners getreue Gehilfen und dirigieren abwechselnd mit ihm und Hrn. Möller, welcher für die Volkskonzerte gewonnen wurde. Die ersten Konzertmeister sind die Herren Rettich und Donderer, der Solocellist Herr Warncke, alle hervorragende Künstler, die schon seit Jahren ehrenvolle Namen in der Musikwelt besitzen. Durch die Begründung des Kaimorchesters ist ein frischeres Leben in die Münchener Musikwelt eingezogen und München steht nunmehr auch als Musikstadt neben Berlin und Leipzig in der ersten Reihe unter den Städten Deutschlands. — Zum Schluß sei mir gestattet, dem herrlichen Kaimorchester und seinem genialen Dirigenten zuzurufen: Auf baldiges Wiedersehen in Karlsruhe!

□ **Freiburg i. B.**, 15. März. Der Freiburger Musikverein hat vor einigen Tagen eine bemerkenswerte Aufführung gehabt. Eine junge, durch eine kürzlich erschienene Gedichtsammlung „Dämmerung" vorteilhaft hervorgetretene Dichterin, Tochter des hiesigen Professors Koch, die der Bühne auch bereits ein in Zürich aufgeführtes, von ernstem Können zeigendes Drama geschenkt hat, hatte ein Stück heimischer Geschichte in freiester Form poetisch verklärt: die Lebensgeschichte von Jos Fritz, der im Bauernaufstand zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine Rolle spielte und in nächster Nähe Freiburgs seine Pläne machte, deren Zweckmäßigkeit er vielen, sonst sehr besonnenen Köpfen wie mit Zaubergewalt einzureden wußte. Die freie Form, in der sich Maidy Koch (so der Name der Verfasserin!) über Jos Fritz' Leben und Lieben ausspricht, ist vor allem auf das Innige, Gemütstiefe gestimmt. Es liegt, wie in früheren Schöpfungen, viel verhaltene Glut darin. Die Dichtung reizte Herrn Musikdirektor Alexander Adam, den Leiter unseres Musikvereins, zur Komposition, die freilich, wer die Verse kannte, sich in einfacherer Art für einen kleineren Körper gedacht haben wird, die aber doch von großer Gewandtheit des Komponisten Zeugnis ablegen, — von einer respektablen Gewalt über einen großen Tonkörper, von feinem Gefühl für packende Instrumentation und von guter Schöpferkraft für die Bedürfnisse des Chors, deren das Werk einige recht wertvolle enthält. Die dankbaren Solopartieen des Jos und seiner Geliebten sangen Herr Merkel vom Freiburger Stadttheater und Frl. Dietz. Leider steht der Musikverein, der durch diese Aufführung die Entfaltung tüchtiger Kräfte ermöglichte, nicht übermäßig fest da. Möchten sich seine inneren Verhältnisse, über die an dieser Stelle ausführlicher zu reden wenig praktischen Wert hätte, unter der Gunst der Musikfreunde bessern!

* **Professor Ordenstein in Krefeld.** Ueber ein Konzert, bei dem der Direktor des Großh. Konservatoriums für Musik in der bergischen Hauptstadt mitgewirkt hat, spricht sich die dortige Kritik sehr lobend aus. Wir lesen im „Tägl. Anzeiger": Aufs vorteilhafteste hat sich hier bei dieser Gelegenheit Professor H. Ordenstein, der Direktor des Karlsruher Konservatoriums, als Pianist eingeführt. In der D-moll-Sonate von Beethoven brachte er durch wohl überlegte Verwertung der vorzüglichen Resonanz des Ibachflügels Effekte hervor, die Beethoven auf seinen Instrumenten niemals erproben konnte. Besonders lobenswert war bei dieser Sonate die Betonung der charakteristischen Motive; dadurch wurde eine außerordentliche Klarheit erzielt. Reizend spielte der Gast die Berceuse von Chopin. Mit großer Verve und mit eminentem Geschick ließ er sodann am Schluß die prächtige Polonaise E-dur von Liszt ertönen. Herr Ordenstein zeigte sich hier als großer Meister, der mit Leichtigkeit ungeheure Tonmassen zu bewältigen weiß. Auch die Begleitung der Gesänge wurde von dem Künstler vollendet ausgeführt. Das beifallsfreudige Auditorium gab nach jeder Nummer des Konzerts seine große Befriedigung zu erkennen.

△ **Ein neuer Männerchor** von **Brambach** „Auferstehung" op. 111 (Verlag von Otto Wernthal in Berlin) wird als Massenchor auf dem Gesangswettstreit gesungen, der anläßlich des 50jährigen Bestehens des Krefelder Sängerbundes im Oktober d. J. stattfindet.

○ **Die Comédie Française** in Paris wird in nächster Woche ihre Vorstellungen im Odéon-Theater beginnen, während die Truppe des Herrn Ginisty von dem Gymnase-Theater Besitz ergreift, dessen Leiter Frank und Chautard schon seit einiger Zeit wegen schlechten Geschäftsganges sich mit dem Gedanken der Liquidierung ihres Unternehmens herumtrugen. Sie bezahlen indessen ihren Schauspielern ihre Gagen unverkürzt bis Ende Mai, während der Staat einen Teil der Entschädigungssummen an den Verfasser des auf den Spielplan gesetzten Stückes, Herrn Bataille (5000 Frcs.) und an Frau Jane Hading, die die Hauptrolle in demselben creieren sollte (20 000 Frcs.) zahlt. — Des Unterrichtsministers Leygues Kreditforderung von 2 200 000 Frcs. für den Wiederaufbau des Theaters sieht im allgemeinen die genaue Wiederherstellung des alten Baues vor und verlangt die Befreiung von allen die Arbeiten verzögernden Klauseln. Die Forderung wurde heute von der Kammer zu schnellster Durchberatung dem Budgetausschusse überwiesen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

pezier nachgegangen und hat demselben mit seinem Spazierstock einen derartigen Schlag auf den Kopf versetzt, daß der Getroffene über dem rechten Aug eine bis auf den Knochen gehende Wunde erhalten hat, die er sich von einem Arzt verbinden lassen mußte. Der Thäter wurde heute wegen Körperverletzung angezeigt. — In der Nacht vom 11. auf 12. d. M. wurde an einem Hause in der Karlfriedrichstraße ein Firmenschild im Werte von 15 M. losgemacht und entwendet. — Bei einem Handelsmann in der Adlerstraße hat sich ein Dienstknecht einen Anzug für 18 M. unter der falschen Vorspiegelung verschafft, er habe noch 36 M. Lohn von seinem Arbeitgeber zu gut und werde, wenn derselbe zurückkomme, die Kaufsumme von 18 M. für den Anzug sofort bezahlen. Der Knecht hat aber den Dienst ohne Kündigung heimlich verlassen und sich mit dem Anzug von hier entfernt. Der Handelsmann ist um die 18 M. betrogen. — Die hiesigen Geschäftsleute werden vor einem Schwindler im Alter von 28 bis 32 Jahren gewarnt, welcher einem besseren Arbeiter gleich sieht. Derselbe giebt Kartenab, auf denen der Name eines hiesigen bekannten praktischen Arztes mit einem Kautschukstempel aufgedruckt ist, und bittet um Ware zur Auswahl.

= **Vom Rheinhafen** haben wir längere Zeit nicht mehr ausführlicher berichtet, weil die Arbeiten den Winter über, wenn sie auch niemals ganz eingestellt waren, doch verhältnismäßig weniger Fortschritte machten. Jetzt ist die Arbeiterzahl wieder sehr vermehrt und überall regt es sich geschäftig, das gewaltige Werk seiner rechtzeitigen Fertigstellung entgegenzuführen. Kommt man von der Honsellstraße her, so sieht man zunächst die breite Fläche des 4 m tiefen Grundwassers, welches den Stichkanal und das nun auf die ganze Größe ausgebaggerte Mittelbecken füllt. Im Südbecken, welches 65 m Sohlenbreite und 750 m Länge erhält, wird eben jetzt fleißig gebaggert; von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr (im Sommer bis 10 Uhr und zur Nachtzeit bei elektrischer Beleuchtung) reißen die eisernen Schaufelkasten der gewaltigen Maschinen unaufhörlich das auszugrabende Erdreich los, das die Materialzüge, zu deren Fortbewegung 9 Lokomotiven vorhanden sind, aufs Hafenplanum zur Auffüllung verbringen. Am nordöstlichen Ende des 82 m sohlenbreiten und 800 m langen Mittelbeckens wird eine 500 m lange Quaimauer errichtet, deren Vorderseite aus großen Quadersandsteinen, der übrige Teil aus Cementbeton hergestellt wird. Die mächtige Mauer wird, im ganzen 9,10 m hoch, die Hafensohle um 8,60 m überragen; sie wird unten 3,20 m, oben 1 m breit und erhält hinten senkrechte Abstufungen, an welche sich die Auffüllung anschließt; vorn bildet sie eine etwas schiefe Fläche mit Abtreppungen. Die übrigen Uferteile der Hafenanlagen werden weniger stark befestigt und nur mit starkem Mauerwerk belegt. Der Stichkanal hat 1500 m Länge und 20 m Sohlenbreite; er wird am untern Teil seiner Böschungen ebenfalls mit Mauerwerk, am oberen mit Rasen belegt. Was die um die Becken gruppierten Flächen des Hafenterrains betrifft, so wird das nördliche Planum, welches später den Hauptverkehrsplatz abgiebt, auf eine Breite von 70 m aufgefüllt. Der Mittelmolo wird 143 m breit, das südliche Planum 220 m. Eine größere Bagger-Arbeit ist noch am Rhein draußen zu vollenden. An den Stichkanal schließt sich dort die 300 m lange und 45 m breite Kanalerweiterung, von welcher aus der 100 m breite Vorhafen nach Süden 250 m weit dem Rhein entlang zieht. Nordwärts kommt die 180 m breite, mundförmige Oeffnung zu liegen, die das Ganze mit dem Rheinstrom verbinden wird. Zwischen dem Stichkanal und der Einmündung der großen Hafenbecken befindet sich der durchschnittlich 130 m breite Schiffswendeplatz, bei dem sich der Petroleumhafen nach Nordosten zieht, welcher nur 220 m lang ist, bei einer Sohlenbreite von 38 m. Dieser wurde von den 3 Becken zuerst ausgebaggert und ist auch am weitesten fertiggestellt. Die Hafenbecken und der Kanal werden auch auf der Sohle mit Steinen belegt und gepeilt, sodaß alles äußerst haltbar wird. Die ganze Anlage macht schon jetzt einen großen Eindruck und giebt dem Beschauer die Ueberzeugung, daß dieses Werk für unsere emporstrebende Stadt von der größten Bedeutung werden muß. Wenn man die Veränderungen übersieht, die hier seit zwei Jahren vor sich gegangen sind, so kann man nicht anders, als den rastlos schaffenden Geist unserer Zeit zu bewundern, der aus einem morastigen und hügeligen Waldfleck mit Hilfe der Maschinen und Menschenhände derartiges zu schaffen vermag. Man zweifelt dann aber auch nicht daran, daß das so geförderte Werk, das unter staatlicher Aufsicht von der Firma Holzmann u. Cie. ausgeführt wird, zur festgesetzten Zeit (Juli) dem Betrieb wird übergeben werden können, wenn auch noch lange Zeit darüber hingehen wird, bis alles vollständig fertig ist, da außerdem auf den Quais neben den Betriebsvorrichtungen, Krahnen 2c. nach und nach allerlei Hochbauten errichtet werden müssen. Interessant ist, daß das Grundwasser im Kanal zur Zeit 18 cm höher steht, als das Wasser des Rheins; dieser Unterschied war zeitweilig noch erheblicher. Beim letzten Hochwasser, das im Hafengebiet Nachtarbeit veranlaßte, stand dagegen der Rhein bedeutend höher. Verläßt man das Hafenterrain und schreitet über die Alb zurück, so hat man rechts das im Bau begriffene städtische Elektrizitätswerk vor sich, welches im Rohbau bis zum 3. Stock fortgeschritten ist. Links sind die Fundamente der zukünftigen Rheinhafenwirtschaft der Brauerei Höpfner schon über den Boden heraus gediehen und die schöne Honsellstraße ist durch die Vorbereitung zu Radfahrer- und Gehwegen verändert und verbreitert worden. Wie um uns daran zu erinnern, daß wir eigentlich zur Besichtigung des Rheinhafens herkamen, taucht hinter dem südöstlich liegenden ausgedehnten Belegsteinlager eine Güterzugsmaschine auf, welche auf dem Verbindungsgleis vom Westbahnhof her einige Wagen mit Steinen zum Bau der Quaimauer bringt und uns nochmals einen ihr folgenden Blick auf den Hafen zurückwerfen läßt, der uns abermals minutenlang fesselt, ehe wir uns des Eindrucks voll hinwegbegeben.

---

* **Ettlingen**, 15. März. Gestern hielt Herr Oberamtsrichter Ludwig einen Vortrag über die Flottenfrage und ihren Stand in den deutschen Bundesstaaten. Auch in dem industriereichen Ettlingen sind die Freunde unserer Flotte zahlreich zu finden; ihnen soll durch Vorträge Gelegenheit geboten werden, sich über die Entwickelung unserer Seemacht auf dem Laufenden zu unterhalten. Es soll in freier Vereinigung ein Zusammenschluß der hiesigen flottenfreundlichen Elemente stattfinden.

Gerichtsverhandlungen.

, **Karlsruhe**, 15. März. (Strafkammer II.) In geheimer Sitzung gelangte die Anklagesache gegen den ledigen Hausburschen Franz Andreas Winter aus Hagenbach wegen Verbrechens gegen § 176[3] St.-G.-B. zur Verhandlung. Urteil: 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Am 23. Januar d. J., abends 6 Uhr, fuhr der ledige Kutscher Wilhelm Kärcher von hier in rascher Gangart mit dem Leichenwagen, ohne ein Warnungszeichen zu geben, um die Ecke der Krieg- und Kronenstraße hier, sodaß der Hausdiener Würthle von hier unter den Wagen kam und einige unerhebliche Verletzungen davontrug. Wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt, erhielt Kärcher heute eine Gefängnisstrafe von 1 Woche. — Wie erinnerlich, wurde am 1. Februar d. J. im Gaswerk in der Kaiserallee hier der Arbeiter Schaaf aus Unvorsichtigkeit eines anderen Arbeiters erschossen. Der verheiratete Maurer Christian Weber von Knielingen war beschuldigt, daß er mit einem geladenen Revolver so unvorsichtig hantierte, daß dieser sich entlud und der Schuß den in der Nähe sitzenden Schaaf ins Herz traf. Wegen fahrlässiger Tötung wurde Weber zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

□ **Zweibrücken**, 15. März. Ein jugendlicher Mörder stand in der Person des kaum 14 Jahre alten Blechschmiedlehrlings Max Häberle von Landstuhl vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte in Gemeinschaft mit dem 18jährigen Steinhauer Josef Jung von da nächtlicherweile einen Einbruchsdiebstahl verübt und war deshalb angezeigt worden. Er hatte nun den dortigen Schreinerlehrling Wagner als Angeber in Verdacht und versetzte ihm beim Verlassen einer Wirtschaft einen so wuchtigen Messerstich, daß er nach wenigen Minuten auf der Stelle verstarb. Das Gericht verurteilte den früh verrohten Mordbuben einschließlich des Diebstahls zu 4 Jahren 4 Monaten Gefängnis.

---

* **Karlsruhe**, 15. März. Bei der heute erfolgten Auslosung der Geschworenen für das 2. Quartal 1900 wurden folgende Herren als Hauptgeschworenen gezogen: 1. Privatmann August Clever hier, 2. Privatmann Karl Boos hier, 3. Professor Dr. E. Bösser hier, 4. Kaufmann Fritz Lovy in Pforzheim, 5. Fabrikant Karl Stierlin in Rastatt, 6. Fabrikant Reinhard Hepp in Pforzheim, 7. Kaufmann Leopold Weiß hier, 8. Kassier Friedrich Amann in Bretten, 9. Kaufmann Rudolf Molter hier, 10. Steinhauermeister Philipp Mola in Sulzfeld, 11. Brauereibesitzer Friedrich Höpfner hier, 12. Privatier Otto Friton in Baden, 13. Fabrikant Albert Reiß in Bruchsal, 14. Ziegeleibesitzer Anton Vetter in Oos, 15. Fabrikant Karl Jul. Saacke in Pforzheim, 16. Bierbrauer Ludwig Denner in Bruchsal, 17. Rentner Karl Wipfler hier, 18. Privatier Heinrich Häfner in Langenbrücken, 19. Bürgermeister Friedrich Kappler in Ittersbach, 20. Fabrikant Paul Suedes in Pforzheim, 21. Privatmann Albert Seyfried hier, 22. Fabrikant Wilhelm Fühner in Pforzheim, 23. Rentner Joh. Fried. Diefenbacher in Sulzfeld, 24. Bürgermeister Gottlieb Wagner in Grötzingen, 25. Hofhutmacher Gustav Nagel hier, 26. Weinhändler Karl Wilser hier, 27. Holzhändler Emil Schmidt in Durlach, 28. Kaminfegermeister Emil Walter in Ettlingen, 29. Bürgermeister Karl Deubel in Malsch, 30. Maler Johannes Brasch hier.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 16. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.82, London 204.77, Paris 81.20, Wien 84.25, Ital. 760.66 Privatdisk. 5¼. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.85, 3% Deutsche Reichsanl. 86.75, 3% Preuß. Konsols (abg. 3¼) 95.60, 3½% Baden in Gulden 94.60, 3½% Baden in Mark 94.10, 3½% do. 94.05, 3% do. 1896 85.30, Oesterr. Goldrente 99.15, Oesterr. Silberrente 98.20, Oesterr. Lose von 1886 137.30, 4% Portug. 37.00, Deutsche Bank 212.40, Badische Bank 124.—, Rheinische Kreditbank 144.20, Rhein. Hypothekenb. —.—, Pfälzer Hypothekenb. 163.20, Oesterr. Länderb. 119.—, Schweiz. Central 144.50. Schweiz. Nordost 92.40, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 75.—, Nordd. Lloyd 125.10 Hamb. Amerika 130.—, Maschinenfabrik Gritzner 192.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268—, La Veloce St.-A. Le 59.50 Tendenz: Fest.

* **Paris**, 16. März. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.42, 5proz. Italiener 94.20, Spanier 72.60. Türken D 23.80 Banque Ottomane 575.—, Rio Tinto 13.69.

---

* **Die Vorschußbank Schopfheim** veröffentlicht soeben ihren 34. Jahresbericht. Wenn man die abnormen Verhältnisse in Betracht zieht, die in jüngster Zeit auf dem Geldmarkt herrschen, so wird man die Bilanz als eine durchaus befriedigende bezeichnen müssen. Nach dem Bericht betrug der Umsatz im verflossenen Geschäftsjahr 12 351 323.65 M. und der erzielte Reingewinn 21 553.67 M., den Vorstand und Aufsichtsrat wie folgt zu verteilen vorschlagen: 6 Proz. Dividende auf die Stammanteile von 171 696 M. gleich 10 301.76 M., dem Spezialreservefondskonto 8000 M. und dem Reservefondskonto 3251.91 M. zuzuweisen. Letztere beiden Konti würden dann 117 025.97 M. betragen gegenüber 105 494.06 M. im Vorjahre. Der Mitgliederstand betrug zu Anfang des Jahres 860, wozu im Laufe des Jahres 31 zugingen; dagegen schieden aus: freiwillig 3, durch Tod 14, durch Ausschluß 5, somit beziffert sich der Mitgliederstand am Ende des Jahres auf 869. Die Generalversammlung ist auf Sonntag, den 18. März, nachmittags 2 Uhr in den „Pflug" anberaumt.

Wein.

□ **Neustadt a. H.**, 15. März. Die dahier stattgehabte Weinversteigerung des Weingutsbesitzers Heinrich Lederle-Catoir hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die zum Ausgebote gebrachten 200 Fuder 1897er und 1898er Weißweine, sowie ca. 50 Fuder Rotweine waren gut gebaut und fanden größtenteils Abnahme. Von 67 Nummern wurden 55 Nummern an den Mann gebracht. Erlöst wurde für je 1000 Liter: 1898er Alsterweilerer 375—390 M., St. Martiner 375—390 M., Weyherer 400 M., Hambacher 445 Mark, Neustadter 440 M., 1897er Edenkobener 380—400 M., Alsterweilerer 425 M., Weyherer 410—420 M., St. Martiner 410—435 M., Diedesfelder 405—430 M., Hambacher 430—485 M., Hambacher Riesling 545—560 bis 580 M., Neustadter Erkenbrecht 650 M., Königsbacher 675 M., Ruppertsberger 775 M., Deidesheimer 760 M., 1898er Rotweine: Portugieser 310—410 bis 490 M. Auch setzte die Firma noch einige Nummern nach der Versteigerung ab. Die Taxen wurden nur vereinzelt überboten.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 16. März. Die Steuerkommission des Landtages hat den Antrag zu gunsten einer Umsatzsteuer der Warenhäuser abgelehnt. Der Minister des Innern, Pischek, und der Finanzminister Zeyer hoben ihre lebhaften Bedenken hervor und empfahlen, die preußischen Erfahrungen abzuwarten.

w **München**, 16. März. Der Führer der liberalen Partei Bayerns, Landtagsabgeordneter Aub, ist gestorben.

w **Berlin**, 16. März. Im Abgeordnetenhause erklärte Minister v. Thielen auf eine Anfrage, wann die Kanalvorlage komme:

Die erweiterte Kanalvorlage erfordere eingehende technische Prüfung. Die Prüfung der wirtschaftlichen Frage sei noch im Gange, sodaß er den Tag nicht nennen könne, an dem die Vorlage kommen werde.

In Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Barth, daß Minister v. Miquel jedenfalls als Haupthindernis der Einbringung der Vorlage anzusehen sei, betont Minister v. Thielen nochmals die Einmütigkeit des Ministeriums in der Kanalfrage und daß v. Miquel auf das eifrigste an der Förderung der Vorlage beteiligt sei. Von einer Differenz im Ministerium sei keine Rede.

w **Kiel**, 16. März. Der Professor der Physik, Geh. Regierungsrat Dr. Karsten, früherer Reichstags- und Landtagsabgeordneter, ist gestorben.

w **Pretoria**, 13. März. Der Staatssekretär Reitz erließ eine Proklamation, in der er Salisbury's Behauptungen widerlegte. Es heißt darin,

die Republik richtete s. Zt. an die britische Regierung die Forderung, die britischen Truppen zurückzuziehen, sie würde sonst ihre Anwesenheit als Kriegserklärung auffassen. Hierin brauchte man noch keine Kriegserklärung seitens der Buren zu sehen. Beides, die Rüstungen und das Ultimatum, waren Schutzmaßregeln, die aus dem Jameson-Feldzuge folgten und aus durch chiffrierte Telegramme sich ergebenden Entdeckungen. Daß die britischen Kabinettsminister in den Versuch verwickelt waren, den Republiken ihre Unabhängigkeit zu stehlen, ist jetzt durch Salisburys Telegramm außer allen Zweifeln. Die Bürger müßten für ihre nationale Existenz kämpfen, im Vertrauen, daß Gott ihr Recht schützen werde. („Daily Mail".)

---

* **Wien**, 16. März. Heftige Schneestürme werden aus Oesterreich gemeldet. In der Umgebung von Baden schneit es so heftig, daß Schneepflüge die Straßen frei machen müssen. In Klausen-Leopoldsdorf liegt der Schnee bereits ½ m hoch. Im Ausseer Thal wütete gestern nacht ein heftiger Schneesturm. In Mürzzuschlag liegt der Neuschnee bereits über eine Spanne hoch.

* **Paris**, 15. März. Abends. Die heutige erste Aufführung von Edmond Rostands „L'Aiglon" hatte einen großen Erfolg. Das aus den ersten Kreisen zusammengesetzte Publikum bereitete am Schlusse dem Verfasser und der Darstellerin des Königs von Rom, Sarah Bernhardt, stürmische Kundgebungen.

Reichstag und lex Heinze.

w **Berlin**, 16. März. Reichstag. Fortsetzung der 3. Beratung der lex Heinze. Von der gestrigen Debatte liegt ein Antrag auf Schluß der Debatte für die Paragraphen 184, 184 a und 184 b vor.

Abg. **Singer** beantragt namentliche Abstimmung, welche unter großer Unruhe des Hauses vor sich geht. 196 Abgeordnete stimmen dafür, 82 gegen den Schlußantrag. Zur Geschäftsordnung erklärt Abg. **Schönlank**, daß er bedauere, durch den Schlußantrag gehindert zu sein, zu diesem wichtigen Punkte zu sprechen.

Die Abgg. **Träger** und **Thielen** schließen sich dem an.

Abg. **Bindewald** bedauert, daß er seinen von der Rechten durchaus abweichenden Standpunkt nicht habe darlegen können, nachdem er als einziger Künstler im Reichstage sitze und so viel Laien gesprochen hätten wie der Blinde von der Farbe.

Abg. **Müller**-Meiningen will auf seine gestrigen Ausführungen zurückkommen, wird aber durch den Präsidenten daran gehindert.

In persönlicher Bemerkung erklärt Abg. **Stöcker**: Der Abg. Müller-Meiningen habe in seiner geschmacklosen Weise (Heiterkeit rechts, großer Lärm links, Zuruf: Maul halten, unverschämt! Glocke des Präsidenten), also in seiner bekannten Weise meine Rede eine Capuzinade (Sehr richtig, links) genannt. Er kann mich nicht beleidigen.

Abg. **Schrempf** bemerkt: Der Abg. Müller-Meiningen hat Anstoß daran genommen, daß ich ein anstößiges Wort gebraucht habe. Das Anstößige liegt nicht in den Worten, sondern in dem Stoff, mit dem wir zu thun haben. Die deutsche Sprache ist manchmal etwas grob. Wenn sich vor diesen Worten viele Damen entsetzt haben . . . (Der Präsident unterbricht den Redner: Im Namen der Damen dürfen Sie nicht sprechen.)

Der Abg. **Rören** (Centr.) drückt seine Verwunderung darüber aus, daß Müller, der 5 Wochen Zeit zur Vorbereitung hatte, so viele Unrichtigkeiten über des Redners Ausführungen in der 2. Lesung vorgebracht habe. Redner bringt Einzelheiten vor, wird aber wiederholt durch Lärm, Heiterkeit und die Glocke des Präsidenten unterbrochen. Redner schließt, die Satire, womit Müller mir gedroht hat, fürchte ich nicht, denn es giebt nichts Schwächlicheres als den „Kladderadatsch", den „Ulk" und sonstige Witzblätter.

Abg. **Müller**-Meiningen erklärt, wenn Rören ihm vorwerfe, er hätte 5 Wochen Vorbereitungszeit für die Antwort auf seine Rede in der 2. Lesung gehabt, so antworte er, daß er damals schon erwidert hätte, wenn er nicht mundtot gemacht worden wäre. Dem Abgeordneten Stöcker gegenüber halte ich den Ausdruck „Capuzinade" aufrecht. (Lärm rechts, Beifall links.)

Der Präsident erklärt, das sei keine Beleidigung, die Capuziner seien achtenswerte Leute. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. **Stöcker** erklärt, die „Capuzinade" sei ihm immer noch lieber als eine „Harlekinade".

Es folgt die Abstimmung. § 184 wird nach dem Kompromißantrage angenommen. Die Mehrheit besteht aus der Rechten, dem Centrum und den meisten der Nationalliberalen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 17. März. **„Der Herr im Hause"**. (C. 42). Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Sonntag, 18. März. **„Die Hochzeit des Figaro."** (B. 42). Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Spielplan für die Zeit vom 20. bis mit 25. März 1900.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 20. März. **Abonnements-Abtlg. A.** 43. A.-V. (Mittel-Preise.) Neu einstudiert: **„Der häusliche Krieg"**, komische Oper in 1 Akt von J. F. Castelli, Musik von Franz Schubert. — Zum erstenmal: **„Pan im Busch"**, Tanzspiel in 1 Aufzug von Otto Julius Bierbaum. Musik von Felix Mottl. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 22. März. **Abonnements-Abtlg. B.** 43. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmale wiederholt: **„Graf Königsmark"**, Trauerspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 23. März. **Abonnements-Abtlg. C.** 43. A.-V. (Mittel-Preise.) **„Der häusliche Krieg"**, komische Oper in 1 Akt von J. F. Castelli, Musik von Franz Schubert. — Zum erstenmal wiederholt: **„Pan im Busch"**, Tanzspiel in 1 Aufzug von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Samstag, 24. März. 22. Vorst. außer Ab. (Ermäßigte Preise.) Dutzendkarten giltig. **„Maria Stuart"**, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: An die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Montag, den 19. März, von 11—1 Uhr mittags (Reihenfolge A, B, C); der allgemeine Vorverkauf und der Umtausch der Dutzendkarten (ohne Vorverkaufsgebühr) von Dienstag, den 20. März bis einschl. Freitag, den 23. März, jeweils von halb 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Sonntag, 25. März. 21. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) **„Götterdämmerung"**, in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu den übrigen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von ½10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3—5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pf. Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Großh. Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für Antwort durch Posteinzahlung (nicht (Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden. Nur von Auswärtswohnenden werden schriftliche Bestellungen angenommen.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 23. Vorst. außer Ab. Mittel-Preise am Donnerstag, den 29. März: Einmaliges Gesamt-Gastspiel des Elsässischen Theaters aus Straßburg. Zum erstenmal: **„D'r Herr Maire"**, Lustspiel in 3 Akten von G. Stoskopf findet statt: An die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Mittwoch, 21. März von 11 bis 1 Uhr mittags (Reihenfolge B, C, A): der allgemeine Vorverkauf von Donnerstag, den 22. März bis einschließl. Mittwoch, den 28. März, in den oben angegebenen Stunden.

Theater in Baden-Baden.

Wegen des am Mittwoch, den 21. März, im Konversationshause stattfindenden Wohlthätigkeitsballes keine Vorstellung.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. März morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat in Celsiusgraden
Aberdeen	747	NW	steif	bedeckt	1
Stockholm	740	S	mäßig	bedeckt	3
Haparanda	742	O	mäßig	Schnee	— 5
Petersburg	750	SSO	schwach	bedeckt	— 3
Moskau					
Cork	756	NNW	mäßig	halb bed.	3
Cherbourg	755	WSW	mäßig	wolkig	7
Hamburg	746	SW	stark	bedeckt	4
Memel	749	S	schwach	bedeckt	1
Paris	756	SW	schwach	bedeckt	5
Karlsruhe	757	SW	frisch	bedeckt	5
Wiesbaden	754	SW	schwach	Regen	5
München	757	SW	mäßig	bedeckt	2
Berlin	750	SW	schwach	bedeckt	4
Wien	758	W	schwach	bedeckt	3
Breslau	754	SSW	schwach	bedeckt	3
Nizza	759	O	leicht	heiter	4
Triest	761		still	halb bed.	6

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 16. März.

Ganz Nord- und Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer tiefen, über Südnorwegen gelegenen Depression; das Wetter ist deshalb trüb und regnerisch. Die Temperaturen sind infolge südwestlicher Luftzufuhr gestiegen, sodaß das Festland am Morgen frostfrei war. Weiteres Anhalten des trüben und verhältnismäßig milden Wetters mit Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
15. März nachts 9 Uhr	750,8	5,1	4,6	71	SW	bedeckt	—
16. „ morg. 7 Uhr	744,8	5,1	4,6	71	SW	„	—
16. „ mitt. 2 Uhr	741,7	7,2	4,0	52	SW	„	—

Höchste Temperatur am 15. März. 5,1, niedrigste in der darauffolgenden Nacht — 4,4. Niederschlagsmenge am 15. März 0,0.

M. Reutlinger & Co.,
Gr. Hoflieferanten,
Möbelfabrik,
Karlsruhe, Kaiserstr. 167.

Möbel und Dekorationen
permanente Ausstellung von ca.
40 compl. Musterzimmern.
Geschmackvollste Ausführung. Billigste Preise.
5 höchste Auszeichnungen.
170.25.2

Bekanntmachung.

Der verehrlichen hiesigen Einwohnerschaft u. Umgegend gestatten wir uns, ergebenst mitzuteilen, daß die hiesigen **Schneidermeister** und Inhaber von **Garderobemaaßgeschäften** sich genötigt sehen, infolge Einführung eines einheitlichen Lohntarifs mit ihren Arbeitern und außerdem durch den in jüngster Zeit erfolgten bedeutenden Aufschlag der Wollstoffe, Futtersachen und dergl eine angemessene **Preiserhöhung** für **Garderobestücke** eintreten zu lassen.

Karlsruhe, den 15. März 1900. 1514.1

Die Lohnkommission der Arbeitgeber.
J. A.:
Franz Lersch.

K. Württembergische landwirtschaftliche Akademie Hohenheim.

Das Sommersemester 1900 beginnt am **Mittwoch den 18. April d. J.** **Prospekt** und Vorlesungsverzeichnis mit Gutswirtschaftsplan versendet die unterzeichnete Stelle auf Verlangen gratis. 758.2.2
Hohenheim, im März 1900.
K. Akademiedirektion.
Strebel.

Einjährig-Freiwillige.

Weit über 100 Schüler der Anstalt haben in den letzten Jahren die Einjährig-Freiwilligenprüfung vor den Königlichen Prüfungskommissionen bestanden. Vorbereitung auf die oberen Klassen höherer Lehranstalten in besonderen Kursen. Wegen der strengen Beaufsichtigung und energischen Förderung in den höchsten Kreisen empfohlen. 149.1

Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel.
Dr. Schrader. **Dr. Hoffmann.**

A. Haunz,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 106/108.
Telegramm Adresse: **Reisebazar.**
Telephon Nr. 367.
Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.
Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 189.52.48

Deutsche ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ ✖ Stimmen.

Halbmonatsschrift für Vaterland und Denkfreiheit.

Erscheint den 1. u. 15. jeden Monats in der Stärke von 2 Bogen Oktav.
Herausgeber: **Dr. W. Johannes** in **Köln.**
Inhalt des letzten Heftes:

An unsere Leser.
Zur Lage. (Mißstände in der geistlichen Schulinspektion. Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten. Deutscher und partikularer Patriotismus in Bayern.)
Das preußische Kultusministerium und die Frage der Mädchengymnasien. Von **Professor Dr. J. Hansen**
Falsche und echte Bonnflüche
Wer fördert die Umsturzbestrebungen in Baden?
Eine politische Geschichte Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert Von **Geheimrat Dr. O. Jäger.**
Vermischtes. (Strafe für den Umgang mit Protestanten. Zur lex Heinze.)
Abonnement im Buchhandel oder bei der Post (Zeitungs-Preisliste 1919a) vierteljährlich 1.50 Mark.
☞ Einzelnummer 30 Pfg. ☜ 1415.1

Anzeigen die 43 mm breite Zeile 20 ₰. | **Reklamen** die 76 mm breite Zeile 50 ₰.

1502.6.1

STUTTGART
Neues Tagblatt
und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg
Verbreitetste Tages-Zeitung Württembergs.
Auflage 39000
Wirksamstes Insertions-Organ für alle Branchen.

Abonnements bei allen deutschen und österr.-ungarischen Postämtern vierteljährlich ℳ 2.80.
☞ **Probenummern gratis u. franko.** ☜

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Bringe hiermit den tit. Behörden wie meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich die seit 40 Jahren betriebene

✖ Schlosserei ✖

meinem Sohne Herrn **Ernst Blum** abgetreten habe und ersuche Sie, das mir geschenkte Vertrauen auf meinen Sohn übertragen zu wollen. 1487.1

Hochachtungsvoll
Josef Blum, Hofschlosser.

Auf obiges bezugnehmend, teile ich den tit. Behörden, verehrl. Architekten und einer werten Kundschaft mit, daß ich das Geschäft meines Vaters unter der seitherigen Firma **„Josef Blum, Hofschlosser"** unverändert auf eigene Rechnung weiterführen werde und empfehle mich bei vorkommenden Schlosserarbeiten aufs beste.

Hochachtungsvoll
Ernst Blum, Schlossermeister,
Waldhornstraße 10.

Freundliche Bitte, aber nicht um Geld!

Um die **hilfsbedürftigen Handweber des Eulengebirges** auskömmlich zu beschäftigen, **versendet deren Erzeugnisse**, als da sind: **preiswerte u. dauerhafte Leinen, Halbleinen, bw. Gewebe, Züchen, Inlett, Schürzen, Hauskleiderstoffe, Hand- u. Wischtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Scheuertuch u. s. w.** von 20 Mk. an postfrei **unmittelbar an die Verbraucher** und bittet um recht zahlreiche Aufträge 1262.1

das Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen Th. Schoen, Wüstewaltersdorf a. d. hohen Eule.

Tausende unverlangte Belobigungen liegen vor.
Muster und Preisbuch stehen gern postfrei zu Diensten.
Bei der Einführung der **Fabrikation weißleinener Taschentücher** sind mehrere Hundert Dutzend mit **kleinen Webfehlern** in 49 u. 55 cm Größe hereingekommen, welche zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben werden.
Ein Preisverzeichnis dieser Taschentücher liegt dem Preisbuch bei.

Hessert & Kieser,

Kaiserstrasse, Ecke der Douglasstrasse,
unterhalten 1511.2.1
ein grosses Lager in allen

Ausstattungs-Artikeln.

Als besondere **Gelegenheit** empfehlen wir zur Zeit:

Einen Posten
Hausmacher Leinen, 82 cm breit, das Meter **80 Pfg.**

Einen Posten
Graue Küchenhandtücher, abgepasst,
42 × 110, d. Dtzd. **Mk. 4.25.**

Einen Posten
Weisse Drellhandtücher, abgepasst,
48 × 110, d. Dtzd. **Mk. 5.75.**

BUCH FÜR ALLE

Beliebtes und weitverbreitetes, illustriertes Familienjournal zur Unterhaltung und Belehrung. Das „Buch für Alle" erscheint vollständig in 28 Heften 30 Pfg.

Meine Bureaux

befinden sich jetzt meinem bisherigen gegenüber

Kaiserstrasse 149,

im Hause des Herrn **Büchle, 2 Treppen.**

C. Bender,
Rechtsanwalt.

1493.2.1

Soeben wieder eingetroffen: 1278.1
Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
bei **Fr. Gaiting,** Belfortstr. 7.

Neues Rentenhaus (Geschäftshaus) **wegen Wegzug zu verkaufen.** Rentiert à 6%. Kaufpreis 79,000 Mk. Anzahlung ca. 5000 Mk. 1489.1
Offerten **Karlsruhe** postl. B. A. 6.

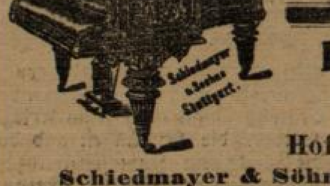
Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103,
Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 192.24.20
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Fritz Müller,



Musikalienhandlung, Pianofortelager,
Karlsruhe, Kaiserstr. 221,
nächst der Douglasstraße.
Alleiniger Vertreter folgender Hofpianofortefabriken:

Schiedmayer & Söhne (Stammfirma), **Stuttgart;**
Dörner & Sohn, Stuttgart;
Römhildt, A.-G., Weimar; 58.51.37
Nieber & Co., Berlin und anderer bedeutender Pianofortefabriken.
Pianos von Mk. 425 an.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Nahrungsmittel-Import-Haus

W. Lünemann & Co.,
Herzogenrath (Rheinl.) **Sittard** (Holland).

Ia. hies. ger.	**Rundschnitt, Hinter-Schinken,**	à Mk. 1.—	pr. Pfd.
Ia. „ „	**Rollschinken**	„ „ 1.15	„ „
Ia. „ „	**Bauernmettwurst**	„ „ 0.80	„ „
Ia. „ „	**Plockwurst**	„ „ 1.00	„ „
Ia. „ „	**mageren Speck**	„ „ 0.60	„ „

Versand gegen Nachnahme, jedoch 712.—2
Nicht gut: Geld zurück.
Lieferung ab Herzogenrath in Post- und Bahn-Kolli.

Universität Heidelberg.

☞ **Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1900 ist erschienen und durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Secretariat zu beziehen.** 693.2.1

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von beil. 330 lfdm. Bahnsteigrandsteinen von $\frac{22}{45}$ cm Stärke aus Buntsandstein, frei verladen auf Eisenbahnwagen einer badischen Station, soll öffentlich vergeben werden.

Bewerber wollen ihr Angebot spätestens 1492.2.1

Samstag den 24. d. Mts., vormittags 9 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einreichen.

Heidelberg, den 13. März 1900.
Der Großh. Bahnbauinspektor I.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Die **Evang. Stiftschaffnei Sinsheim** versteigert an den nachgenannten Tagen, **jeweils vormittags 9 Uhr** beginnend, mit unverzinslicher **Borgfrist** bis Martini d. Js. folgendes Holz auf der Hiebstelle:

A. Aus dem Kirchenärarischen Walddistrikt **Orles:**

1. Dienstag den 20. März d. Js.:
(Zusammenkunft bei der Orlesschutzhütte)

86 Ster buchenes, 171 Ster eichenes (— darunter 30 Ster Nutzholz —) und 17 Ster birkenes Scheitholz, 152 Ster buchenes, 25 Ster eichenes, 18 Ster gemischtes und 3 Ster birkenes Prügelholz, 71 Ster gemischtes Stockholz, 1400 Stück buchene, 450 Stück eichene und 425 Stück gemischte Wellen.

2. Donnerstag den 22. März d. J.:
(Zusammenkunft bei den Lochwiesen)

67 Eichen I.—V. Klasse von 3 m bis 16 m Länge und 0,28 Fstm. bis 4,33 Fstm. Inhalt; 4 Buchen von 4—6 m Länge und von 1,13 Fstm. bis 3,25 Fstm. Inhalt; 42 Forlenstämme I.—IV. Klasse mit 9 m bis 22 m Länge von 0,50 Fstm. bis 3,14 Fstm. Inhalt; 27 Forlenstümmel I.—III. Klasse mit 11 bis 17 m Länge und 0,80 Fstm. bis 3,14 Fstm. Inhalt, sowie 1 Kirschbaum von 13 m Länge und 0,23 Fstm. Inhalt und 19 buchene Stangen von 5 m Länge.

B. Aus dem Kirchenärarischen Walddistrikt **„Linsenstein"**

Freitag den 23. März d. J.:
(Zusammenkunft beim Immelhäuser Hof)

29 Eichen I.—V. Klasse von 3 bis 16 m Länge und 0,28 bis 4,78 Fstm. Inhalt.
5 Buchen I. Klasse von 5 bis 8 m Länge und 1,51 bis 2,72 Fstm. Inhalt.
11 Eichen II. und III. Klasse von 5 bis 10 m Länge und 0,13 bis 0,59 Fstm. Inhalt.
25 Erlen II. und III. Klasse von 5 bis 14 m Länge und 0,12 bis 0,74 Fstm. Inhalt, sowie
36 buchene Stangen von 4 bis 5 m Länge. 1497.2.1

Verdingung.

Die **Lieferung** von ungefähr **120,000 kg langsam bindender Portland-Cement** soll öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind in unserem Centralbureau einzusehen oder können von da gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Angebote sind postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Cement" bis zum Eröffnungstermin

Mittwoch den 28. März l. Js., vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen. 1479.1
Zuschlagsfrist den 11. April l. Js.
Mainz, den 12. März 1900.
Königlich Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahn-Direktion.

Neuarbeit u. Reparaturen
von Gold- u. Silberwaren etc.
billigst 104.52.42
F. Scheifele, Adlerstr. 13.

Stadtgarten Karlsruhe.

Mit dem 1. April d. Js. beginnt für den Besuch des Stadtgartens in der Zeit vom 1. April 1900 bis zum 1. April 1901 ein neues Abonnement.

Die Abonnementspreise betragen für:
1. eine Hauptkarte . . . . 5 M.
2. eine Beikarte für Familienmitglieder . . . . 2 „
3. eine Karte für Schüler höherer Lehr- und Bildungsanstalten . 2 „
4. eine Beikarte für Kinderwärterinnen . . . . 1 „

Kinder unter 10 Jahren von Abonnenten haben in Begleitung Erwachsener freien Zutritt.

Die Ausfertigung und Ausgabe der Abonnementskarten erfolgt vom 20. März an bei dem Einnehmer des Stadtgartens gegen Erhebung der festgesetzten Taxen. Die Karten erhalten sofortige Giltigkeit.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen des Badischen Vereins für Geflügelzucht können die ihnen zukommenden Karten auf Vorzeigen genannter Schuldverschreibungen ebenfalls bei dem Stadtgarteneinnehmer in Empfang nehmen.

Karlsruhe, den 15. März 1900.
Die Stadtgarten-Kommission:
Schnetzler.
1490.3.1 Lacher.

Glückzu!

In der **Aachener Lotterie** kamen wieder 2 Treffer, à Mk. 1000.—, und ca. 100 Gewinne von Mk. 500.— abwärts an meine Kundschaft; ich zahle sämtliche Gewinne sofort aus. Listen à 10 Pfg. zu haben, auch **Donaueschinger** u. **Maimarktlose** à Mk. 2.— bezw. Mk. 1.— empfehle bestens. 1507

Carl Götz,
Lose- und Bankgeschäft,
Karlsruhe i. B., **Hebelstr. 11/15,**
beim Rathaus.

Existenz.

In einer **Industriestadt** am Mittelrhein ist ein großes 1500.2.1

Haus

mit Delikatessengeschäft (erstes am Platze), in vorzüglicher Lage, krankheitshalber zu verkaufen. Anzahlg. **20—30 000 M.** An gleichem Platze ein **größeres Anwesen, ebenfalls in bester Lage,** worin seit langen Jahren ein **Colonialw.-Geschäft en gros & en détail** mit **großem Erfolg** betrieben wird, preiswert **zu verkaufen. Anzahlung 20,000 M.**

Interessenten belieben Offerten unter P. H. A. 513 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** einzusenden.

Villa
mit Garten etc. zu verkaufen, direkt am See. (Ost-Schweiz). Schöne, gesunde Lage u. prachtvolle Aussicht. ☞ **Beliebter „Landsitz". — Anfragen sub T 631 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.** 883.3.1

½ Dz. Herrenhemden,
Madapolam m. lein. Einsätzen,
in allen Weiten franco M. 18.— und 21.— versendet 762.6.3
Gustav Oberst,
Aussteuer- u. Wäsche-Geschäft,
Karlsruhe.

Die besten — H. A. H. — Die billigsten
Holzriemscheiben

liefert ab Lager 976.10.1
Industriebedarf, Mannheim.
Telefon 1854.
Verlangen Sie Prospekt.

Aureol-Haarfarbe
von **Dr. Ernst Erdmann.**
Im Dermatologischen Verein ist **„Aureol"** als das **einzig zweckmässige** und **unschädliche Haarfärbemittel** anerkannt. 1273.11.2
Zu haben in allen Parfumerie- u. Drogenhandlungen.
J. F. Schwarzlose Söhne,
Kgl. Hoflieferanten,
Berlin, Markgrafenstr. 29.

Tüchtiger Techniker

erfahren im Entwerfen, Detaillieren ꝛc., sowie an der Baustelle **sucht pr. sofort Stellung.** Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1503.3.1

Installateur

für **Gas-, Wasser-** und **Elektr. Anlagen** sofort gesucht bei
Gustav Dittler,
1485.2.1 **Pforzheim.**

Kommisstelle.

Junger Mann für Komptoir, Magazin und **kleinere Reisen** wird per April cr. von einer **Lack-** und **Farbenfabrik Badens** zu engagieren gesucht. Einige Branchekenntnis gewünscht.

Franko Offerten sind an die Exped. ds. Bl. zur Weiterbeförderung zu richten unter Nr. 1486.1

Engländerin.

Aeltere, gebildete Dame sucht Stelle zu Kindern, um deren Pflege zu übernehmen, sowie die englische Sprache zu lehren. Dieselbe ist in Handarbeiten bewandert. Anfragen unter **H. Z. 19 postlagernd Hanau.** 1480.3.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg